„Mitspieler der Zerstörung"

Eine ökologische Selbstverpflichtung deutscher Politiker und Wissenschaftler

Prominente aus Politik und Kultur haben vorige Woche öffentlich gelobt, weniger Benzin, Strom und Wasser zu verbrauchen. Zu den rund 40 Erstunterzeichnern der Selbstverpflichtung, initiiert vom SPD-Sprecher der Bonner Enquete-Kommission „Schutz der Erdatmosphäre", Michael Müller, gehören SPD-Vize Wolfgang Thierse, der Energiewissenschaftler Klaus Traube und der Berliner Finanzsenator Norbert Meisner. Auszüge:

Neben der Bewahrung des Friedens ist die schleichende Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen das wichtigste Thema der Gegenwart. Die UnterzeichnerInnen sind besorgt, daß die Lebensfrage der Industriegesellschaften durch die Selbstgefälligkeit des Westens angesichts der Entwicklung im Osten noch mehr als bisher in den Hintergrund gedrängt wird.

Anfang Oktober 1990 hat die Enquete-Kommission „Schutz der Erdatmosphäre" dem Bundestag einen schonungslosen Bericht über den Zustand der Erdökosysteme vorgelegt. Darin werden die wissenschaftlichen Fakten über die Auswirkungen der menschlichen Eingriffe in das Klimasystem detailliert aufgelistet. Als Folgen sind nicht nur die Erderwärmung zu sehen, sondern auch gravierende Veränderungen in Niederschlagsverteilung, Windverhältnissen und Meeresströmungen.

Wenn es nicht schnell zu einem grundlegenden Umbau der Industriegesellschaften kommt, ist eine Klimakatastrophe nicht mehr zu verhindern. Die Klimadaten verändern sich bereits dreimal schneller, als dies selbst für eine noch unbelastete Natur zu verantworten wäre.

Wenn dieser Trend anhält, wird der künstliche Temperaturanstieg in ungefähr 100 Jahren etwa so groß sein wie seit der letzten Eiszeit vor 18 000 Jahren. Die durchaus realistischen Folgen für die nächste Zukunft wären Hungersnöte, Völkerwanderungen (Umweltflüchtlinge), Wetterextreme und internationale Verteilungskonflikte um knapp werdende ökologische Güter.

In Bundestag und Öffentlichkeit ist der Bericht der Enquete-Kommission auf wenig Resonanz gestoßen. Wir fragen uns: Was muß noch bekannt werden, damit endlich gehandelt wird? Bereits heute wissen wir das Hundertfache dessen, was wir wissen müßten, um umzudenken und anders zu handeln. Was uns offenkundig fehlt, ist die Fähigkeit zur wirklichen Einsicht, um so zu lernen und zu verstehen, daß wir uns nicht länger vor den richtigen Schlußfolgerungen drücken können.

Unsere „Ökologische Selbstverpflichtung – Aufruf zum Handeln" richtet sich gegen das folgenlose Geschwätz, das von Politikern, Unternehmern, Gewerkschaftern und Journalisten, auch das alternative Geschwätz oder die Ausflüchte vieler Wissenschaftler, wenn Tacheles geredet werden muß.

Wir alle wissen, spüren zumindest, daß es nicht mehr wie bisher weiterge-



Öko-Krisengebiet Schwarzwald: „Gewöhnung an die tägliche Katastrophenmeldung"



Öko-Politiker Müller
„Folgenloses Geschwätz"

hen kann. Und wir wissen durchaus, in welche Richtung gehandelt werden müßte. Dennoch bleiben praktische Konsequenzen weitgehend aus. Diese Kluft zwischen unserem Wissen und unserem Tun ist unerträglich.

Waldsterben, Ozonabbau oder Klimaveränderungen stehen beispielhaft für eine neue, globale Dimension in der Vernichtung natürlicher Lebensgrundlagen. Ohne schnelle Kurskorrektur steuert die Menschheit auf eine epochale Krise zu, durch die die Kontinuität unserer Zivilisation abzureißen droht und die Natur, nach der kurzen Phase menschlicher Überhebung, wieder die Rolle des Hauptakteurs einnehmen wird.

Betroffenheit reicht offenkundig nicht aus, das Handeln tatsächlich zu ändern. Wirklich betroffen von der Naturzerstörung scheinen wir nur dort zu sein, wo die „gedehnte Katastrophe" schneller voranschreitet als die allgemeine Gewöhnung an die fast schon alltäglichen Katastrophenmeldungen.

Es wäre deshalb zu einfach, nur politische Maßnahmen einzuklagen, aber nicht zu begreifen, daß wir alle Mitspieler bei der alltäglichen Umweltzerstörung sind. Millionen von Menschen sind im Prinzip für den Umweltschutz, doch sie unternehmen dafür praktisch kaum etwas.

Auch in unserem Land ist keines der drängenden Probleme wirklich gelöst. Mit welchem Recht, so fragen wir, wird der Zusammenbruch Osteuropas als ein Erfolg der westlichen Wirtschaften gefeiert? Trotz eines höheren technischen Niveaus und einer effizienteren Wirtschaft sind die westlichen Industrieländer noch immer die Hauptverursacher der globalen Umweltzerstörung. Unter ökologischen Gesichtspunkten sind sie im Grunde bankrott, sie haben, global gesehen, ihre „Verschmutzungsrechte" aufgebraucht.

Der Schlüssel für eine friedliche Zukunft der Weltgesellschaft liegt zuvorderst im sozial-ökologischen Umbau der Industrieländer. Sie können aufgrund ihres Reichtums bei größerer Verteilungsgerechtigkeit auch Verzicht üben. Doch bisher spricht alles dafür, daß sie, daß wir in dieser historischen Situation versagen. Zu einer neuen globalen Friedens- und Sicherheitspolitik fehlt nämlich die Einsicht, daß vor allem in den westlichen Industrieländern das heute auch auf dem Weltmarkt dominierende Modell von Wachstum und Entwicklung reformiert und die Teilung der Welt durch Teilen überwunden werden muß.

Die Frage der deutschen Vereinigung hat das Umweltthema in der Öffentlichkeit weitgehend verdrängt. Die Bundesregierung hat bisher in diesem Prozeß auf ökologische Notwendigkeiten keine Rücksicht genommen. Der östliche Teil Deutschlands wird als Markt behandelt, nicht aber als ein Lebensraum, der ökologischer und sozialer Gestaltung bedarf. Hier sind wichtige Chancen einer umweltverträglichen Neuordnung vertan worden. Darüber hinaus wird diese Entwicklung von manchen als Deckmantel für anhaltendes umweltpolitisches Nichtstun mißbraucht.

Was das letzte Jahrzehnt so einzigartig macht, sind Tempo, Umfang und Komplexität, mit denen sich die Umweltzerstörungen verschärfen. Die Welt wird so zu einer zerbrechlichen Einheit. Die Umweltzerstörung hat eine neue Dimension angenommen, die durch vier wesentliche Merkmale gekennzeichnet ist:

- ▷ Beschleunigung: Rund 40 Länder können sich in absehbarer Zeit nicht mehr selbst ausreichend mit Wasser versorgen. Nach Untersuchungen der Vereinten Nationen ist eine Landfläche, die so groß ist wie der gesamte afrikanische Kontinent, von Wüstenbildung bedroht. Pro Stunde stirbt im Schnitt eine Art aus.
- ▷ Globale Ebene: Die Umweltzerstörung hat die globale Ebene erreicht. Die Hauptverursacher hierfür sind die Industrieländer, aber die Hauptbetroffenen werden die Entwicklungsländer sein. Hierin liegt die Gefahr einer globalen ökologisch verkleisterten Apartheid zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern.
- ▷ Zeitversetztheit: Große Umweltschäden zeigen sich in ihrem tatsächlichen Ausmaß erst zeitversetzt, Klimaverschiebungen beispielsweise 30 bis 40 Jahre später. Wenn wir die mögliche

DON'T CRACK UNDER PRESSURE



Präzision, Ausdauer, Widerstandskraft. Qualitäten, die man braucht, um jederzeit Höchstleistung zu bringen. So wie die TAG-Heuer Sportuhr s/el. Sie ist wasserdicht bis 200 Meter. Hat eine doppelt gesicherte Schraubkrone. Einen einseitig verstellbaren Drehring mit Rastersystem. Und kratzfestes Saphir-Glas.

TAG HEUER

TAG-HEUER
SWISS MADE SINCE 1860

Erhältlich beim gehobenen Fachhandel.
Prospekte und Bezugsnachweis durch:
TAG-Heuer Vertrieb Deutschland
Residenzstraße 11
8000 München 2

Zukunft nicht in der Gegenwart mitbedenken, bleibt später – wenn überhaupt – nur die diktierte Anpassung an die Folgen.

- Nichtwissen und Unsicherheit: Die Reaktion belasteter Ökosysteme kann nicht exakt vorhergesagt werden, ein plötzliches Umkippen ist möglich. Auch können sich aus veränderten Wechselbeziehungen zwischen einzelnen Umweltfaktoren sprunghafte Änderungen im Gesamtverhalten ergeben. Ein Beispiel für einen derartigen „Sprungpunkt" ist die starke Zunahme von Orkanen in den letzten Jahren durch Veränderungen im Verhältnis Ozean und Troposphäre.

Die reale Gefahr einer weltweiten Klimakatastrophe bündelt diese Bedrohungen wie in einem Brennglas. In den nächsten 40 Jahren ist ein von Menschen verursachter künstlicher Temperaturanstieg auf der Erde um plus 2,5 Grad Celsius zu erwarten, bis zum Ende des nächsten Jahrhunderts sogar um 5 Grad Celsius. Klimaforscher warnen, daß die kritische Grenze bei einem Anstieg um 1,5 Grad Celsius pro Jahrhundert liegt. Dies hätte bereits erhebliche Auswirkungen für Natur und Mensch.

Die Grenzen der Tragfähigkeit der Erdökosysteme sind erreicht. Diese Erkenntnis ist an und für sich bereits dramatisch genug. Sie erfährt jedoch eine weitere Zuspitzung aus der ökonomischen und sozialen „Spaltung der Welt", die sich in den achtziger Jahren weiter vertieft hat:

- Der wirtschaftliche Reichtum ist ungleich und ungerecht verteilt. Die Industrieländer, ein Viertel der Menschheit, wirtschaften nicht nur auf Kosten der Natur, sondern auch auf Kosten der „Dritten Welt". Sie fragen über 75 Prozent der kommerziellen Energie nach und sind für rund 80 Prozent der Kohlendioxid-Emissionen verantwortlich. Unser Land liegt in der Energienachfrage pro Kopf 3,5 mal über dem Weltdurchschnitt und mit 5,3 Prozent an vierter Stelle der größten Kohlendioxid-Emittenten. Allein in der früheren Bundesrepublik gibt es viermal mehr Autos als auf dem gesamten afrikanischen Kontinent.
- Rund drei Viertel der Menschheit stehen erst vor der industriellen Entwicklung ihrer Wirtschaft, die nicht zuletzt aus sozialen Gründen notwendig ist. Rund 800 Millionen Menschen zählen zu den Ärmsten der Armen mit weniger als 200 Dollar pro Kopf und Jahr. Bei einem Viertel der Weltbevölkerung liegt die Kindersterblichkeit über zehn Prozent.
- Das Bevölkerungswachstum ist zwar nicht der Grund der weltweiten Umweltkrise, aber es spitzt sie weiter zu. Bis zum Jahr 2025 rechnen die Vereinten Nationen mit einem vor allem armutsbedingten Anstieg der Weltbevölkerung von heute 5,3 auf rund 8,5 Milliarden Menschen.

Weitreichende Veränderungen und Eingriffe sind notwendig. Um das Klimasystem zu stabilisieren, müssen nach Auffassung der Weltklimakonferenz von Toronto die energiebedingten Emissionen bis zum Jahr 2050 global um 50 Prozent reduziert werden. Heute produzieren 5,3 Milliarden Menschen fast 21 Milliarden Tonnen Kohlendioxid pro Jahr, im Jahr 2050 dürfen es nur noch rund zehn Milliarden Tonnen sein. Oder, anders ausgedrückt: Da dann mindestens zehn Milliarden Menschen auf der Erde leben werden, dürfte nach Gleichheitsgrundsätzen im Schnitt nur noch eine Tonne Kohlendioxid pro Jahr und Kopf freigesetzt werden. Unser Land liegt derzeit bei 13,7 Tonnen. Daran allein wird deutlich, wie groß die Herausforderung ist, die wir zu bewältigen haben.



Öko-Politiker Thierse
„Gefahr einer globalen Apartheid"

Das in den letzten 100 Jahren durchgesetzte Prinzip der wirtschaftlichen Nützlichkeit hat in die Krise geführt, die nicht „vom Himmel gefallen" ist, sondern durch die Menschheit selbst verursacht wurde. Sie kann nun mit der ganzen Objektivität eines Naturprozesses in die Katastrophe führen.



Öko-Politiker Traube: „Mitschuldig gemacht"

Auch in der von uns vertretenen politischen Theorie und Praxis wurden lange Zeit die naturzerstörerischen Folgen aus den Wechselbeziehungen zwischen Ökonomie und Ökologie verkannt. Wir bekennen uns zu diesem Fehler. Wir haben uns mitschuldig gemacht, selbst wenn es uns bei der Verfolgung der Wachstumsziele nicht um die Steigerung des wirtschaftlichen Vorteils ging, sondern um die unverändert wichtigen Ziele einer besseren, gerechteren Gesellschaftsordnung.

Um so mehr treten wir für eine reformpolitische Neuorientierung ein: Technisch-ökonomischer Fortschritt darf nicht länger das Maß aller Dinge sein. Statt dessen ist eine Politik erforderlich, die Partei für die Umwelt ergreift und dies mit sozialer Gerechtigkeit verbindet; eine Politik, die Solidarität mit den Mitmenschen und mit der Natur durch den reformerischen Umbau der Gesellschaft verwirklicht und zusammenführt.

Der dauerhafte Fortgang der Zivilisation muß oberstes Ziel für ein neues Denken in Politik und Gesellschaft sein. Damit stehen unsere Art zu leben, die Mechanismen der Wirtschaft, die Verteilung von Reichtum, die Vorstellungen von Freiheit und die soziale und psychische Verfaßtheit der Menschheit zur Debatte. Das Verhältnis zwischen Individuum, Gesellschaft und Natur muß völlig neu geordnet werden. Dies ist eine so große Aufgabe, daß jede Abwendung von ihr zynisch wäre.

Wir sind deshalb nicht bereit, uns an der üblichen Verdrängung der Konsequenzen aus den allgemein bekannten Fakten zu beteiligen. Zwei Drittel des Bruttosozialprodukts gehen durch die Hände der Konsumenten, sind also im Prinzip von uns allen beeinflußbar. Wir können also bei uns selbst, bei unserem Verhalten ansetzen. Dies verstärkt den politischen Willen und erhöht die eigene Glaubwürdigkeit. Wenn den Bürgerinnen und

Bürgern aus ökologischen Gründen neues Handeln abgefordert wird, muß mit gutem Beispiel vorangegangen werden. Um einen ersten Schritt zu tun, verpflichten wir uns zu folgenden fünf Maßnahmen (für deren Kontrolle wir einstehen):

- ▷ Wir reduzieren die Benutzung des Autos im nächsten Jahr um mindestens 30 Prozent und halten uns ans Tempolimit.
- ▷ Wir wollen in unserem privaten Bereich den Energieumsatz in den nächsten zehn Jahren halbieren und den Wasserverbrauch um mindestens 30 Prozent senken.
- ▷ Wir verzichten auf jeglichen Gebrauch von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW), Halonen und anderen ozonschädigenden Chemikalien sowie weitgehend auf Chemie im Haushalt.
- ▷ Wir halbieren unseren Fleischkonsum und bemühen uns um eine weitgehend naturnah belassene Nahrung.
- ▷ Wir boykottieren die Nutzung von Tropenholz.

Landwirtschaft

In der Zwickmühle

Wird die gentechnisch erzeugte Milchdroge BST zugelassen? In Brüssel steht eine „Jahrhundert-Entscheidung" an.

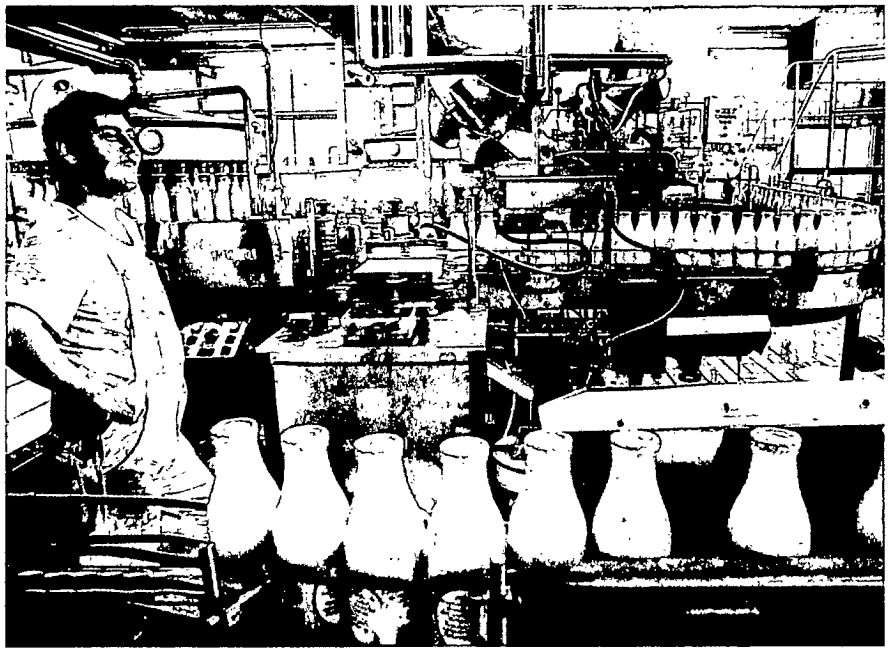
Mit Steroidhormonen gedopt, raste der Muskelberg Ben Johnson nähmaschinengleich über die 100-Meter-Bahn. Hormone lassen Bärte sprießen und Fettpolster wachsen. Adrenalin erhöht die Pulsfrequenz, Insulin senkt den Blutzucker, Serotonin löst Waschzwang aus.

Unzählige Hormone (von griechisch: Erreger) wuseln im Köper und regeln den Stoffwechsel. Die großmolekularen Botenstoffe sind gleichsam die Animateure im Organismus. Kaum in die Blutbahn gelangt, eilen sie zu ihren Zielorganen und trimmen sie zu Höchstleistungen. Wie viele Hormone im Körper agieren, weiß niemand. „Irrsinnig viele", sagt Reinhard Kroker vom Bundesgesundheitsamt (BGA) in Berlin, „und ständig werden neue entdeckt."

Vor allem die Gentechnologen sind von der rätselvollen Hormonie fasziniert. In ihren Augen sind die Schlüsselsubstanzen „mächtige Werkzeuge", mit denen sich der menschliche Organismus gleichsam nach Reißbrettvorgaben umkrempeln läßt.



BST-Injektion bei Milchkühen: „Wer hat was wann wie wo . . .



. . . wie lange untersucht?": **Milchabfüllung in der Molkerei**

Das erste ökonomisch bedeutende Zaubermittel aus den Genlabors steht nun kurz vor seinem Einsatz in den Kuhställen. Bovines Somatotropin (BST), ein milchbildendes Hypophysenhormon der Kuh, läßt sich mit Hilfe von gentechnisch manipulierten Bakterien züchten. Wird das Präparat dem Rind alle 14 Tage mittels einer schnapsglasgroßen Ampulle in den Hintern gespritzt, läuft das Euter auf Hochtouren.

Vier amerikanische Biotech-Firmen (Monsanto, Elanco, Upjohn und Cyanamid) haben sich das Turbokuh-Hormon patentieren lassen und Millionenbeträge in die industrielle Anwendung gesteckt. Anfang 1991 will die amerikanische „Food and Drug Administration" (FDA) über die Freigabe des Genpräparats entscheiden.

Auch dem Tierarzneimittelausschuß der EG liegen zwei Genehmigungsanträge von Elanco und Monsanto vor. Schon bis Ende dieses Monats, so die neuesten Terminmeldungen vom Berliner BGA, wollen die Experten in Brüssel über eine Zulassung entscheiden.

Zumindest das Monsanto-Mittel „Somatech" hat beste Chancen, die europäischen Kuhherden bald in lebende Maschinenparks umzuwandeln. Die BST-Promotoren der Biotech-Industrie